

Fussball

Autor(en): **Gsella, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fussballgötter

ROGER GASTON SUTTER

Um manches ist es ziemlich gottvergessen bestellt im grossen Welttheater. Nicht vergessen hat Gott allerdings die Sieger beim Fussball, von denen einige an einer WM Gott allein für sich reklamieren. Der Fussballgott jedenfalls ist mit den Siegern. Für die Verlierer ist er dann nicht mehr der Rede wert, obwohl der Gott der Bibel eigentlich eine Schwäche für Schwache, für Verlierer hat. Aber damals war Gott auch noch nicht Fussballer.

Fussball-Legende Diego Maradona verwechselte einst just im Strafraum die eigene Hand mit der Hand Gottes; später rannte er so sehr ins Offside des eigenen Lebens, dass Opium nicht die Religion des Volkes, sondern die Religion des Gottes, des Fussballgottes Maradona nobis Opium, dona nobis Hope-ium wurde. Doch wie schnitten die Götter im aktuellen Fussballrausch dieses Sommers ab? – Der griechische Dionysos zog den Pfeifen des Fussballs wieder mal die Sirenen des Eishockeys bzw. die Eisläuferinnen als Sirenen vor, auf die er schon so lange wartet an der Agais, die einfach nicht zufrieren will. Der Gott Israels kam abermals nicht über die Strafräume hinaus, in denen sich vor Ort in Nahost verbarrikadierte.

Der dreifaltige Allah scheiterte mit Tunesien und Saudi-Arabien schon in der ersten Runde, mit der Türkei aber erst im Halbfinale. Buddha engagierte den «fliegenden Holländer» Guus Hiddink, der mit seinen vermeintlich kleinen südkoreanischen Fischen ebenfalls ins Halbfinale hechtete. Der Papst, ein erklärter Fussballfan, hatte zwei Eisen im Feuer, doch die Schwarze Madonna spielte eher für Senegal als für Wojtyła Polen, und auch das Fussball-Latein Italiens wurde von den 1:0-Reformatoren aus Deutschland und den verschwenderischen Befreiungstheologen aus Brasilien (mit) links abgedribbelt. Am Ende sind diese Fussballgötter gar noch die besseren Theologen – und dem Papst bleibt die Rolle des besseren Fussballers! Der Papst spielt Fussball wie Gott in Frankreich: kein Tor in drei Spielen oder 270 Minuten, kein Freistoss (dogma) in drei Generationen oder 270 Jahren...

Mit der Christrose in der Hand und der Arthrose im Knie fehlte dem reiselustigen Papst sogar die Lust auf die Ersatzbank beim WM-Finale. Macht nichts, sondern schon wieder ein Spielverderber weniger, wenn die Brasilianer befreit, geradezu befreiungsfussballgöttertheologisch aufspielen...



Die neuen Wackeldackel sind da...

SILVAN WEGMANN

Finaler Kick-out

Mein südkoreanischer Videorecorder (Daewoo) hat eine meiner japanischen VHS-Kassetten (Sony) so schwer gefoult, dass sich das Band, statt aufzuzeichnen, hoffnungslos verwickelte. Kein Spiel im Kasten, kein Match in Reserve, was dann mich selbst so sehr aus der Reserve brachte, dass auch ich noch zum Tschutzen, zum Verschlucken meines Elektronikschrotts kam.

Roger Gaston Sutter

Fussball

Wär'n die Bälle kleine runde Scheiben und die Elf ein Mann, und man spielte Stund' um Stunde, bis der Gegner nicht mehr kann:

Wär' es klug, je drei der Kleinen so zu legen, dass der Feind nicht mehr weiss, wohin mit seinen, und sein Spiel verloren scheint:

Wär' der Rasen ganz aus Papp, und man brauchte Tisch und Stühle: Dann (ich halt auch gleich die Klappe) wär's nicht Fussball, sondern Mühle.

Thomas Gsell

Igitt sagt Brigitte

Nervöses Abzählen unter den hohen Fifa-Tieren nach Ende der Fussball-WM in Fernost: Hunde, die in Korea frei herumlaufen, landen nämlich in der Bratpfanne. Igitt sagte da Brigitte! Tierschutz-Diva Brigitte Bardot will Pardon und gab' schon für einen schlitzäugigen Strassenkötter gleich den ganzen schlitzohrigen Blatter Seppi her! Upper Dogs as Supper Dogs?

Roger Gaston Sutter

Fussball-WM

Unsere National-Elf schoss ein Tor. Da brillen wir lautstark im Chor. Unsere Fahne flattert uns voran, die des Alkohols merkt man uns an. Wir kommen uns sehr bedeutend vor.

Joachim Martens

Schulfussball

Der Lehrer in der Schule spricht: «Ohne lernen geht es nicht! Erst kommt Millimeter, ganz klar Dann Zentimeter; auch ganz wahr! Zum Dezimeter ist's nicht weit, also, Kinder; jetzt gescheit, was kommt dann? Na, Peter?» Da ruft der Hans: «Ganz klar. Elfmeter!»

Rudi Bittner